

Special Olympics: Kampf für Inklusion

In 170 Ländern setzen sich die Mitarbeiter der Sportbewegung Special Olympics für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung ein. Auch in Namibia und Deutschland gibt es Nationalverbände, die dazu beitragen wollen, dass Barrieren und Grenzen abgebaut werden. Das Zauberwort heißt Inklusion.

Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich unter dem Schlagwort „Inklusion“ auch zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen – darum geht es den Machern von Special Olympics weltweit. Im Jahr 1968 von Eunice Kennedy Shriver, einer Schwester des ehemaligen US-Präsidenten (1961 bis 1963) John F. Kennedy, ins Leben gerufen, ist Special Olympics heute mit insgesamt nahezu fünf Millionen Athleten in 170 Ländern vertreten. Auch in Deutschland – am 3. Oktober 1991 als SOD gegründet – und Namibia (SON, seit 1998) gibt es aktive Nationalverbände.

Daniel Lange hat nun mit einer Privatinitiative die Kooperation zwischen diesen beiden Schwesterorganisationen vorangetrieben. Der 35-jährige Mitarbeiter der SOD-Akademie befindet sich derzeit anlässlich der Feierlichkeiten rund um den 100. Geburtstag der AZ in Namibia. 2007 und 2008 war er selbst als Sportreporter für die älteste Tageszeitung des Landes tätig gewesen. Vergangene Woche stattete der Berliner zu Beginn seines rund zweiwöchigen Aufenthalts auch den hiesigen SON-Kollegen in deren Verbandzentrale in Windhoek-Katutura einen Besuch ab und überreichte ihnen einen Satz Trikots. Bei dieser Gelegenheit tauschte sich der Doktorand der Sportwissenschaft an der Univer-



Partnerschaftliche Hilfe: SOD-Mitarbeiter Daniel Lange (r.) hatte am 13. Juli bei seinem Besuch in der Verbandzentrale der namibischen Schwesterorganisation im Windhoek Stadtteil Katutura eine Überraschung parat. Freuen durfte sich über die aus Deutschland mitgebrachten Trikots neben SON-Geschäftsführer Simon Muinjo (l.), Trainer Sunny Amuthitu (2.v.l.) und dem geistig behinderten Fußballspieler Derick Hain-gura Faustinus (2.v.r.) auch Namibias Special-Olympics-Star Ruben Gowaseb (M.). Bei den Wetsommerspielen 2015 in Los Angeles hatte der Ausdauerläufer sensationell die Goldmedaille im Halbmarathon gewonnen.

• FOTO: ROBBY ECHELMMEYER

sität Potsdam zudem ausführlich mit dem nationalen SON-Geschäftsführer Simon Muinjo und seinem Team aus.

„Bei uns ist natürlich alles eine Nummer größer. Beim Vergleich der Mitgliederzahlen darf man allerdings nicht vergessen, dass Namibias Gesamtbevölkerung deutlich kleiner ist. In der Relation liegen wir dann nicht weit auseinander“, erläuterte Lange. Nach Angaben der Verbände sind in Deutschland mehr als 40 000 und in Namibia rund 1 500 Athletinnen und Athleten unter dem Dach von Special Olympics aktiv.

Hierzulande erweist sich laut Muinjo – wie so oft – die Dezentralisierung als große Herausforderung: „Ein gutes und kontinuierliches Angebot können wir bislang nur in wenigen

Städten anbieten.“ In den meisten Regionen fehle es noch an den nötigen Strukturen, erklärte der SON-Chef. Special Olympics Deutschland hat dagegen 14 Landesverbände, wobei der Stadtstaat Berlin mit Brandenburg eine gemeinsame Organisation bildet. Da sich in Mecklenburg-Vorpommern entsprechende Strukturen im Aufbau befinden, kann SOD wohl bald in allen 16 Bundesländern Präsenz zeigen.

Lange: „Zwar sind die Landesverbände unterschiedlich stark. Dank des breiten Fundaments wird jedoch generell die nationale Dachorganisation in ihrem Wachstum nicht gehemmt.“ In diesem Bereich bestehe bei SON durchaus etwas Aufholbedarf, bemerkte Lange. Sein für

Bildung und Wissenschaft zuständiger SOD-Kollege Timo Schädler hatte Muinjo und Co. im Oktober vergangenen Jahres besucht. Lange hofft, diese Serie von unregelmäßigen Treffen weiter fortführen zu können. Die nächste Gelegenheit bietet sich, wenn vom 14. bis 25. März die Weltwinterspiele 2017 im österreichischen Schladming über die Bühne gehen. Special Olympics International (SOI) erwartet rund 3 000 Athleten aus 110 Ländern. Acht Sportarten stehen auf dem Programm. Deutschland wird mit einer 113-köpfigen Delegation – 78 Athleten, 25 Trainer sowie weitere Delegierte – in das Nachbarland reisen.

SON hat indes 20 Sportler und sechs Funktionäre angemeldet. „Wir treten mit zwei Floorball-Mannschaften an-

ein Herrenteam und eine gemischte Auswahl“, kündigte Muinjo an. Floorball ist eine Variante des Hallenhockeys, die bei Special Olympics mit Plastikschlägern und einem leichten Ball gespielt wird. Gemischt bedeutet hier nicht nur, dass Frauen und Männer gemeinsam antreten, sondern darüber hinaus Menschen mit geistiger Behinderung und Menschen ohne geistige Behinderung. Dies entspricht ganz der Philosophie von Special Olympics als Inklusionsbewegung. Durch gemeinsames Sporttreiben voneinander lernen, um gleichzeitig Barrieren und Grenzen im alltäglichen Umgang miteinander abzubauen – so lautet das Credo.

Robby Echelmeyer

FIFA-Ranking: Brave Warriors verbessern sich um elf Plätze

Deutschland bleibt Vierter – Europameister Portugal jetzt an sechster Stelle – Frankreich klettert auf Position sieben

Windhoek/Zürich (re) • Die namibische Fußball-Nationalmannschaft hat sich in der am 14. Juli aktualisierten Rangliste des Weltverbandes FIFA um gleich elf Positionen verbessert. Unter 210 Ländern liegen die Brave Warriors nun mit 298,47 Punkten auf dem 124. Platz – hinter Tansania (299,60) und vor El Salvador (297,40). Fünf Spiele bestritten die Schützlinge von Trainer Ricardo Mannetti seit Veröffentlichung der vorigen Weltrangliste am 2. Juni und genossen dabei stets Heimrecht.

In der Qualifikation zur Afrika-

meisterschaft 2017 gelang am 4. Juni ein 1:0-Erfolg über Niger (aktuell die Nummer 130 in der Welt/-13 Plätze), ehe es im Testspiel gegen Malawi (133./-26) vier Tage später nur zu einem torlosen Unentschieden reichte. Beim COSAFA Cup in Windhoek blieben die Gastgeber in ihren drei Partien nach regulärer Spielzeit ungeschlagen. Allerdings verloren Kapitän Ronald Ketjijere und Co. zum Auftakt gegen Botswana nach einem 1:1 mit 4:5 im Elfmeterschießen, sodass es für sie anschließend in der Trostrunde weiterging. Dort setzten sich die „tapferen Krieger“ dann sowohl gegen Mosambik (3:0) als auch Sambia (1:0) durch.

Die FIFA wertet die COSAFA-Duelle lediglich als Freundschaftsspiele. Turniersieger Südafrika rückte daher beispielsweise nur um einen Platz auf Rang 67 vor. Das reichte aber, um seine Stellung als beste Mannschaft im südlichen Afrika zu verteidigen. Die um neun Positionen herabgestuften Sambier (88.) und das im COSAFA-Finale unterlegene Botswana (89./-2) folgen mit deutlichem Abstand. Swasiland katapultierte sich derweil mit seinem dritten Rang in Windhoek auf den 103. Platz des FIFA-Rankings (+14). Namibia rangiert unter den 14 COSAFA-Nationen an siebter Stelle.

Neben Südafrika, Sambia, Botswana und Swasiland liegen auch Mosambik (96.) und Simbabwe (112.) vor dem NFA-Team. In der Kontinentalwertung bleibt indes Algerien weiterhin auf Position 32 liegend in Führung. Dahinter reißen sich die Elfenbeinküste (35./+1) und Ghana (36./+1) ein. Namibia rückte hier unter 54 Ländern um sechs Plätze auf Rang 37 vor. An der Spitze der Weltrangliste änderte sich im Vergleich zum Vormonat nichts. Argentinien thront nach dem zweiten Platz bei der Copa América Centenario auf Rang eins und die deutsche Nationalelf belegt hinter Belgien und

Kolumbien den vierten Platz vor Chile. Frankreich kletterte trotz der Finalniederlage bei der EM vor heimischer Kulisse um gleich zehn Positionen nach oben und belegt nun Rang sieben. Europameister Portugal machte zwei Plätze gut und wird nun direkt vor den Franzosen geführt. Komplettiert wird die Top-10 von Spanien (8./-2), Brasilien (9./-2) sowie Italien (10./+2), das durch den EM-Viertelfinaleinzug erstmals seit März 2015 wieder dem Kreis der zehn besten Nationen angehört. Größter Gewinner des Monats ist Neuseeland (93./+45), den heftigsten Absturz erlebte Belize (164./-50).